




VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN



Rundbrief Nr. 25

Ruswil – März 1999

Vorwort

Liebe Verwandte und Vettern
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres Familienverbandes

“Trotz allem, was der Mensch weiß, wird die Schöpfung immer ein Wunder bleiben.” Dieser Satz, den ich kürzlich auf einem Kalenderblatt stehen sah, hat mich ganz speziell berührt. Kurz vor der Jahrtausendwende mit ihren noch nie dagewesenen technischen Möglichkeiten habe ich mir erneut die Frage nach der Vollkommenheit des Menschen gestellt. Die Wissenschaftler experimentieren in Kernbereichen der Schöpfung, und die Fülle der zukünftigen Möglichkeiten scheinen unbegrenzter denn je. Wir Menschen haben aber im Streben nach “noch mehr” vergessen, dass auch wir selbst nur ein kleiner Teil dieser grossartigen Schöpfung sind. Jedes Teilchen, ob Mensch, Tier, Pflanze oder Stein, darf als ein Wunder betrachtet werden, und spätestens beim Beantworten der Frage, woher das Ganze, zeigt sich die Unvollkommenheit des denkenden Menschen eben “vollkommen!”

Nun, manchmal bedarf es auch eines Rückblicks in die Vergangenheit, damit der Blick nach vorne in die Zukunft nicht zum “Wahn-Sinn-Blick” wird. Wenn wir, liebe Verbandsmitglieder, hie und da unsern Blick zurückwerfen, so machen wir doch dabei stets eine sinnvolle Reflexion über unser eigenes Dasein: Wer waren unsere Vorfahren? Wo und wie haben sie gelebt? Welche Freuden, aber auch Sorgen und Nöte hatten sie? Was haben sie aus unserer Sicht falsch gemacht, wo werden wir wohl aus ihrer “vergangenen” Sicht

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Die Ordensmänner und Ordensfrauen der Familie Stirnimann	2
† Franz Stirnimann, Basel	7
Forum	8
Verschiedenes	10

etwas falsch machen? Aus dieser Reflexion heißt für mich “Schöpfung” auch, im “Jetzt” den Kontakt zu Mitmenschen pflegen und mich für die Gemeinschaft bemühen. Damit, denke ich, können wir doch einen wesentlicheren Schritt in Richtung unserer “Vollkommenheit” unter Respekt der wunderbaren Schöpfung tun, als mit scheinbar wissenschaftlicher Dringlichkeit und technischer Arroganz unser Wissen als das Wichtigste zu titulieren.

Im vorhin erwähnten Sinne der Gemeinschaftspflege freue ich mich, anlässlich unserer Jubiläumstagung am 6. Juni 1999 im “schönsten Dorf im Kt. Aargau”, Gränichen, den Kontakt zu NamensträgerInnen ganz speziell pflegen zu können. Gränichen, der Herkunftsort unserer Verbandsmitglieder namens Stirnemann, wird uns Gastrecht geben. Ich möchte Sie alle, liebe Verbandsmitglieder, ganz herzlich zu dieser Jubiläumstagung einladen. Ich freue mich auf Ihr Kommen. Die offizielle Einladung ist übrigens diesem Rundbrief beigelegt, damit sich eine separate Zusendung erübrigt.

Aus Anlass unserer 25-Jahr-Jubiläumstagung in Gränichen hat der Vorstand zugunsten der Kirchenrenovation in Storbeck, Deutschland, einen Betrag

von Fr. 1000.- überwiesen (siehe Rundbrief Nr.24). Die Freude und Dankbarkeit unserer NamensträgerInnen im Nachbarland war, wie ich einigen Telefonaten und Dankeschreiben entnehmen konnte, sehr gross.

Der Vorstand hat an seiner letzten Sitzung beschlossen, im Rundbrief eine "neue" Seite einzubinden mit dem Titel "FORUM". Das Ziel dieser neuen Seite ist, allen Verbandsmitgliedern zu ermöglichen, Mitteilungen, Fragen, Anregungen usw. schriftlich anzubringen. Der Vorstand ist der Meinung, dass wir uns damit innerhalb unseres Verbandes auch gegenseitig bei der Familienforschung helfen können. Bei Interesse können Sie sich an ein Vorstandsmitglied wenden.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich es nicht versäumen, unser neues Vorstandsmitglied,

Gregor Stirnimann-Lisebach, Nottwil, recht herzlich im Vorstand willkommen zu heissen. Nach Dutzenden von Telefongesprächen auf der Suche nach einem Nachfolger für Alois Stirnimann-Zihlmann, Wolhusen, war es Alois selber, der in Gregor einen PC-Kenner und damit idealen Nachfolger für das Kassieramt fand. Gregor hat bereits große Arbeit geleistet, der ganze Bereich wird jetzt nämlich elektronisch verwaltet. Ihm und allen Vorstandmitgliedern möchte ich für die gute Zusammenarbeit und das Engagement für unseren Verband herzlich danken!

Nun wünsche ich Ihnen, liebe Verbandsmitglieder, alles Gute und freue mich auf viele Begegnungen am 6. Juni in Gränichen.

Der Präsident
Beat Stirnimann-Stäger

Die Ordensmänner und Ordensfrauen der Familie Stirnimann

Unsere bisherigen Rundbriefe befaßten sich mit der Herkunft, mit den einzelnen Stämmen und Zweigen unseres Geschlechts. In fast jedem Rundbrief wurde ein einzelner Stammvater oder ein bedeutender Angehöriger unseres Geschlechts mit seiner Familie vorgestellt, bei führenden Persönlichkeiten wurde deren politische Stellung im Twing und Amt Ruswil erwähnt und, wenn nötig, erklärt.

Der heutige Rundbrief berichtet zum ersten Mal von den sieben Ordensmännern und 13 Ordensfrauen unseres Geschlechts, die auf die Ehe und Familie verzichteten und sich für die Ideale und die Aufgaben der Kirche und ihrer Orden einsetzten – ich denke vor allem an die Pflege der Kranken, der Alten, der Kinder und sonstwie Hilfsbedürftigen. Nach meiner Überzeugung verdienen es diese Ordensleute, dass ihre kirchentreue Gesinnung und ihr selbstloser und vorbildlicher Einsatz für die Mitmenschen heute in Erinnerung gerufen werden. Wir erleben gegenwärtig, zum Schaden der Kirche und der Allgemeinheit, eine Geringschätzung und einen Schwund der Ordensberufe, wie es sie seit Jahrhunderten nicht gab.

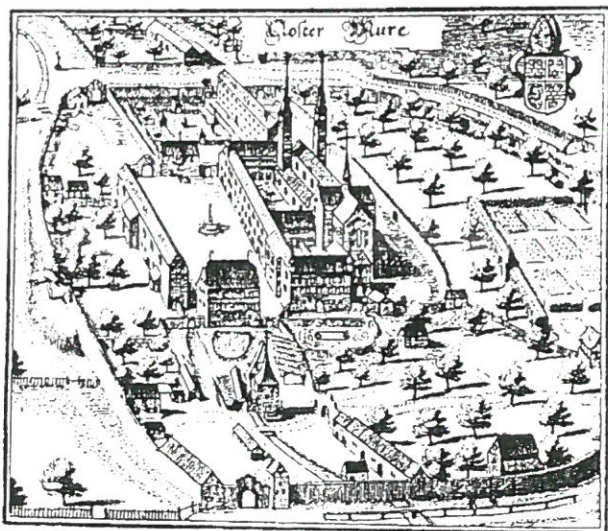
I. Die Ordensmänner

1. Pater Jost Stirnimann (1654–1706), Benediktiner der Abtei Muri

Der früheste bekannte Ordensmann unseres Geschlechts ist Jost Stirnimann, Mönch der Benediktiner-Abtei Muri im aargauischen Freiamt. Peter, wie er mit seinem Taufnamen hiess (getauft am 25. Februar 1654 in der Pfarrkirche in Buttisholz), erblickte das Licht der Welt im ältesten Stammhaus unserer Familie in der Rot in Ruswil als 3. Sohn des Hans-Jakob Stirnimann und der Barbara Bucher. Von den beiden Brüdern übernahm Sebastian, der ältere, den 160 Jucharten

haltenden, väterlichen Hof in der Rot, Hans, der jüngere, erhielt den vom Onkel Peter Stirnimann geerbten Hof im benachbarten Etzenerlen im Umfang von 170 Jucharten. Peter, der Bruder der beiden, wurde, wie erwähnt, Mönch der Benediktiner-Abtei Muri. Dass ein Bauernsohn in der Rot sich für dieses Kloster entschied, war kein Zufall. Das Kloster Muri bezog seit Jahrhunderten von zahlreichen Höfen im Amt Ruswil den alljährlichen Zehnten. Der Bauer in der Rot versah bis ins 18. Jahrhundert gegenüber dem Kloster die Funktion des Tragers, das heisst, er zog

von den Bauern der Gegend die dem Kloster geschuldeten Abgaben, vor allem Getreide und Früchte ein und überbrachte diese dem Kloster. Diese steten Kontakte und Beziehungen dürften den jungen Peter Stirnimann bewogen haben, in dieses Kloster einzutreten. Peter war seit dem 27. Juni 1670 Schüler der Klosterschule. Am 7. März 1672 begann er das Noviziat. Am 21. März 1673 legte er unter dem Klostersnamen Jost (Jodocus, Jodok) seine Profess ab. Am Tag vor der Profess sicherten die Brüder Sebastian und Hans Stirnimann "zue Etzenerlen und in der Roth Lucerner Herschaft" dem Novizen den väterlichen und mütterlichen Erbanteil im Betrag von 5000 Gulden zu, die dem Kloster übergeben wurden "in gueten, annemblichen, sicheren Gültbriefen". Diese Aussteuer von 5000 Gulden, ohne Zweifel eine der höchsten, die das Kloster jemals von einem Novizen erhielt, entspricht nach heutigem Wert einer runden Million Schweizer Franken. Es überrascht denn auch nicht, dass P. Leodegar Mayer, der damalige Chronist des Klosters Muri, diese Aussteuer in seiner Klostergeschichte erwähnt und beifügt, Frater Jost Stirnimann "sei aus einem zwar ländlichen, aber sehr reichen Geschlecht gewesen" ("ex progenie quidem rustica, sed valde divite").



Am 29. Februar 1676 wurde Frater Jost vom päpstlichen Nuntius in Luzern zum Diakon und am 4. Juni 1678 zum Priester geweiht. Am 29. Juni 1678 feierte der Neupriester in der Klosterkirche Muri in Anwesenheit seiner Verwandten seine Primizmesse.

P. Jost versah im Kloster das Amt des Kornmeisters (Granarius). Als solcher nahm er –

es war die Zeit der Naturalwirtschaft – die Abgaben der klösterlichen Lehenhöfe entgegen und hatte die Aufsicht über die Kornmagazine.

Das in seiner Art einmalige, bleibende Verdienst von P. Jost ist sein unter dem Titel "Annale breve" verfaßtes Tagebuch (heute im Archiv des Benediktiner-Kollegiums in Sarnen: MS 399, Pp 4). In der Zeit vor 1800 sind Tagebücher eine große Seltenheit. P. Jost hat sein Tagebuch in einem gekonnten, ausgesprochen schönen Latein abgefaßt. Nur einzelne, meist kurze Abschnitte sind deutsch geschrieben. P. Jost hält in seinen Aufzeichnungen nebst seinen persönlichen Beobachtungen und Gedanken vor allem die erinnerungswürdigen Ereignisse seines Klosters fest. Aufmerksam verfolgte er in den Jahren 1695/97 die Bauarbeiten der heutigen Klosterkirche Muri. Das Tagebuch gilt als die Hauptquelle der Baugeschichte dieses bedeutsamen kirchlichen Zentralbaus.

Aber auch unsere Familie ist P. Jost zu bleibendem Dank verpflichtet, enthält doch sein Tagebuch eine Fülle von Nachrichten über Freud und Leid und wissenswerte Begebenheiten im Leben seiner Geschwister und Verwandten, mit denen der Ordensmann eng verbunden blieb. Wir geben der Erwartung Ausdruck, die Veröffentlichung des Tagebuches und seiner deutschen Übersetzung lasse nicht mehr lange auf sich warten.

P. Jost Stirnimann starb im Kloster Muri am 28. Dezember 1706 im Alter von erst 52 Jahren.

P. = Pater

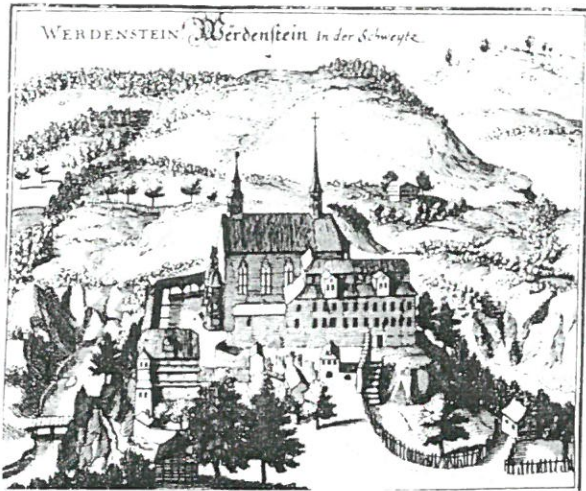
Br. = Bruder

Sr. = Schwester

2. Pater Fortunat Stirnimann (1733–1808), Franziskaner des Klosters Werthenstein

Wie der Benediktiner Jost Stirnimann erblickte auch der Franziskaner Fortunat Stirnimann das Licht der Welt im ältesten Stammhaus der Familie in der Rot. Der vierte und letzte Sohn des Peter Stirnimann und der Anna Maria Schwegler von Wolhusen wurde am 5. November 1733 in der Pfarrkirche Sursee auf den Namen Leonz getauft. Im Jahr 1758 trat Leonz ins Franziskanerkloster Werthenstein ein. Der Novize erhielt

den Namen Fortunat. Werthenstein und seine auf einem hohen Felsen erbaute Mutter-Gottes-Kirche waren im 18. Jahrhundert neben Einsiedeln der meistbesuchte Wallfahrtsort der Schweiz. Dies dürfte die Erklärung sein, warum der Bauernsohn in der Rot sich für das Franziskaner-Kloster Werthenstein entschied.



Das Kloster Werthenstein
Kupferstich von Matthäus Merian 1642

Wir sind auffallend gut unterrichtet über die verschiedenen finanziellen Leistungen und Zusicherungen des Vaters des Novizen gegenüber dem Kloster. Die verschiedenen Spenden, vor allem die Aussteuer zeugen für den Wohlstand und die Großzügigkeit des Bauern in der Rot. Dieser verpflichtete sich in einem mit dem Kloster abgeschlossenen Auskaufsvertrag, während des Noviziats seines Sohnes die Unkosten für dessen Lebensunterhalt zu übernehmen, dem Sohn zur Profeß ein neues Ordensgewand zu schenken und das Reisegeld für eine allfällige Übersiedlung in ein anderes Kloster zu bezahlen, und – die bedeutendste Zusicherung – dem Kloster nach der Profeß des Sohnes als Aussteuer einen sicheren Gültbrief im Betrag von 1200 Gulden in Luzerner Währung zu übergeben, von dem der Mönch Fortunat, solange er lebe, jährlich 10 Gulden erhalten solle. Weiter verpflichtete sich der Vater, dem Kloster sofort nach dem Noviziat oder einige Jahre darnach ein Bett samt Matratze, drei Hauptkissen, zwei Anzügen und vier Leintüchern zu übergeben. Nebst dem Guardian und vier Mönchen unterschrieb auch Peter Stirnimann, der Vater des Novizen, diesen Auskaufsvertrag, ein Beweis, dass auch er lesen und schreiben konnte, für einen Steuerleger damals offensichtlich eine Selbstverständlichkeit. Peter Stirnimann errichtete diese Gült im Wert von 1200 Gulden “den wohl-ehrwürdigen Herren Vätern Franziskanern zu Werthenstein” am 24. Februar 1760 auf seinem Hof Unter Rot. Der Betrag von 1200 Gulden entspricht ungefähr einem heutigen Wert von ca. 200'000

Schweizer Franken und dürfte eine der höchsten, wenn nicht die höchste Aussteuer gewesen sein, die das Kloster Werthenstein jemals von einem Novizen erhielt.

P. Fortunat war Spiritual im Kloster der Franziskanerinnen in Bremgarten. Von 1792 bis 1807 versah er diesen Dienst im Frauenkloster in Muotathal. Im Jahr 1799 war dieses Bergtal der Schauplatz der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Franzosen einerseits und der Österreicher und Russen andererseits. Mit der Bevölkerung des Tales befand sich auch das Kloster, in dem 400 gefangene und verwundete Soldaten einquartiert waren, nach dem Krieg in größter Not. Dies veranlaßte P. Fortunat, einen Monat lang im Luzernbiet für das Kloster Geld und Lebensmittel zu sammeln. P. Fortunat starb am 12. August 1808 in Werthenstein als Senior des Klosters im 75. Lebensjahr und wurde im Innenhof des Kreuzganges, links des Kirchenportals beigesetzt.

Man beachte auch den ausführlichen Artikel über P. Fortunat Stirnimann im Rundbrief Nr. 18 (1992), S. 3 ff.

Es war von jeher eine große Seltenheit, dass zwei oder sogar drei Söhne derselben Familie Priester wurden oder in einen Orden eintraten. Dies war der Fall bei den nachgenannten zwei Kapuzinern P. Karl und P. Sigismund Stirnimann und beim Benediktiner P. Leodegar Stirnimann. Alle drei waren Söhne der Eheleute Jost Stirnimann und Elisabeth Weber in Neuenkirch. Jost Stirnimann, geboren am 19. Juli 1807 in Mittelarig in Nottwil als Sohn der Eheleute Joseph Stirnimann und Agatha Hüsler, heiratete am 10. April 1837 in der Pfarrkirche Sursee Elisabeth Weber, die am 24. März 1818 in Neuenkirch geborene Tochter der Eheleute Kaspar Weber und Elisabeth Wüest. Jost Stirnimann nahm mit seiner Frau Wohnsitz in Neuenkirch. Der ursprüngliche Schuhmacher entwickelte sich mit den Jahren zu einem gewandten und wohl habenden Lederhändler. Von den 10 Söhnen wurde einer Landwirt, einer Gerichtsschreiber und Wirt in Sempach, einer war Postillon in Sempach, vier übten den Beruf eines Kaufmanns aus. Von den drei Ordensmännern ist im folgenden die Rede.

3. Pater Karl Stirnimann (1842 – 1897), Kapuziner

Der vierte der zehn Söhne der Eheleute Jost Stirnimann und Elisabeth Weber erhielt in der Taufe am 13. Dezember 1842 in der Pfarrkirche in Neuenkirch den Namen Klemens. Seine Einkleidung als Kapuziner erfolgte am 4. November 1861. Die Priesterweihe empfing er am 22. Oktober 1865. P. Karl war in den folgenden drei Klöstern Guardian: 1881–1884 in Appenzell, 1884–1887 in Schüpfheim, 1889–1892 in Näfels. In den letzten zwei Lebensjahren kränkelte er und erlitt wiederholt Schlaganfälle. P. Karl starb am 2. Juni 1897 im Kapuzinerkloster Zug im Alter von nicht ganz 55 Jahren. Der Nachruf des Klosters nennt P. Karl einen friedlichen, gutherzigen Mann.

Provinz-Archiv Schweizer Kapuziner, Luzern, MS 139. Schweizer Kapuziner-Chronik 1884–1902, S. 144. Helvetia Sacra, Abt. V, Band 2, 1. Teil, S. 170, S.419, S. 570.

4. Pater Sigismund Stirnimann (1844–1904), Kapuziner

Der 5. Sohn der Eheleute Jost Stirnimann und Elisabeth Weber wurde am 18. August 1844 in der Pfarrkirche Neuenkirch auf den Namen Sigismund getauft. Er wurde wie sein Bruder Klemens Kapuziner. Bruder Sigismund, wie er als Kapuziner hieß, legte am 17. September 1867 seine Ordensprofess ab, am 18. Oktober 1870 wurde er zum Priester geweiht. Die Stationen seines 38 Jahre dauernden Ordenslebens waren die Klöster Sarnen, Dornach, Altdorf, Sursee, Mels, Rapperswil, Olten und seit 1899 Arth, wo er am 18. Januar 1904 starb. Der Chronist bezeugt: "Mit P. Sigismund ist ein seeleneifriger und pflichtgetreuer Priester zu Grabe getragen worden."

Schweizerische Kirchenzeitung, 1904, S. 31.

5. Pater Leodegar Stirnimann (1855–1904), Benediktiner der Abtei Einsiedeln

Der 9. Sohn der Eheleute Jost Stirnimann und Elisabeth Weber erhielt in der Taufe am 4. Dezember 1855 in der Pfarrkirche Neuenkirch den Namen Pius. Er trat in die Benediktiner-Abtei Einsiedeln ein und erhielt den Namen Leodegar. Profess am 3.

September 1876, Priesterweihe am 23. April 1882, Primiz am darauffolgenden 7. Mai.

P. Leodegar gab seit 1882 den Novizen Unterricht in Latein und Griechisch, am Gymnasium gab er Musikstunden. Seit dem 1. Januar 1884 war er Katechet in Trachslau, im Oktober desselben Jahres wieder Lehrer an der Klosterschule. Im Oktober 1885 wurde er Unterpfarrer in Einsiedeln. Vom 16. August 1887 bis zum 7. September 1888 war er Spiritual im Frauenkloster Ingenbohl. Am 7. Oktober 1888 wurde P. Leodegar zum Kurat in Gross, im Jahr 1896 zum Pfarrer in Feusisberg ernannt. Dort starb er nach kurzer Krankheit am 7. April 1904 und wurde in der dortigen Kirche bestattet. P. Leodegar war auch ein geschätzter Missionsprediger.

P. Rudolf Henggeler, Professbuch der fürstlichen Benediktiner-Abtei U.L. Frau zu Einsiedeln. 3. Band (1933), S. 586.

6. Pater Dr. Hans Stirnimann (1910–1989), Mariannahiller-Missionar

P. Hans Stirnimann wurde am 10. Juni 1910 in Grosswangen als drittes der sieben Kinder der Eheleute Alois Stirnimann und Marie Tanner geboren. Die Familie zog später nach Wolhusen. Nach der Volksschule in Wolhusen besuchte der begabte Junge das Progymnasium in Beromünster und anschliessend die Klosterschule Einsiedeln. Nach der Matura studierte er Philosophie in Löwen und Theologie in Rom und in Freiburg in der Schweiz. Im Herbst 1937 trat Hans Stirnimann in Würzburg in die vor allem in Südafrika tätige Kongregation der Missionare von Mariannahill ein. Am 28. April 1938 legte der Novize seine Profess ab. Am 26. Juli 1942 wurde er in Sitten zum Priester geweiht, am 15. August 1942 feierte er in Wolhusen sein erstes heiliges Messopfer. In den Jahren 1942–46 wirkte er als Aushilfspriester im Wallis.



Dann wurde er nach Südafrika berufen. Von 1947 bis 1957 war P. Hans Seelsorger in den Diözesen Umtata und Mariannhill. Seine allen Rassen offenstehende Missionstätigkeit erregte aber mit der Zeit die Kritik und den Widerstand des alten Diözesanbischofs. Die Folge war, dass der hochbegabte Missionar in seine Heimat zurückkehrte, um sich in der Ethnologie, d.h. Völkerkunde, vor allem der afrikanischen ausbilden zu lassen. Seit 1958 besuchte P. Hans die entsprechenden Vorlesungen an den Universitäten Freiburg und Wien, wo der international angesehene Völkerkundler Prof. Paul Schebesta einer seiner Lehrer war. Die von P. Hans Stirnimann veröffentlichte Doktorarbeit "Nguni und Ngoni" über die bantusprachigen Völker Afrikas stieß in den Fachkreisen auf grosses Interesse. Seit 1963 wurde der Unermüdlige vom Schweizerischen Nationalfonds mit völkerkundlichen und sprachwissenschaftlichen Forschungsaufgaben in Ostafrika betraut. Diese Arbeit fand in mehreren, im Universitätsverlag Freiburg erschienen Forschungsberichten ihren Niederschlag.

Nach weiteren Sprachstudien an der Universität Köln und erneuter Feldforschung gab P. Stirnimann 1983 die erste Grammatik der bisher unbekanntes Bantusprache heraus.

Der in den wissenschaftlichen Fachkreisen international bekannte, hochangesehene Ordensmann starb am 31. Juli 1989 im Alter von 79 Jahren im Steinhof in Luzern und wurde in Altdorf bestattet.

7. Bruder Hans Stirnimann, Mitglied der Brüder der Christlichen Schulen

Die vom hl. Johannes Baptist de La Salle in den Jahren 1681/84 in Reims gegründete Laienkongregation der Christlichen Schulen – auch christliche Schülbrüder genannt – leitet alle Arten von Schulen und Erziehungsanstalten. Die pädagogisch sehr erfolgreichen Schulbrüder sind die weltweit grösste Laienkongregation für Erziehung und Unterricht. Die Kongregation zählt heute ca. 15'000 Mitglieder. An der Ecole Catholique in Neuen-

burg, der einzigen Niederlassung in der Schweiz, sind gegenwärtig 15 Schulbrüder tätig.

Die meisten Mitglieder unseres Familienverbandes erfahren durch diesen Rundbrief zum ersten Mal, dass es in unserer Familie auch heute einen Ordensmann gibt, nämlich den christlichen Schulbruder Hans Stirnimann. Ich freue mich sehr, ihn in diesem Rundbrief zu begrüßen und vorzustellen. Hans Stirnimann wurde am 5. Mai 1930 auf dem Hof Frühauf im luzernischen Oberkirch als erstes der neun Kinder der Eheleute Hans und Rosa Stirnimann-Meier geboren. Nach dem Besuch der Primarschule in Oberkirch war Hans in den Jahren 1946/47 Schüler des von den Christlichen Schulbrüdern in Neuenburg geleiteten Institut Catholique. Vom 29. Juli 1948 bis zum 19. September 1949 machte er im Kloster der Christlichen Schulbrüder in Bettange (Luxemburg) das Noviziat. Dann setzte er seine Studien in Annappes bei Lille fort. Im Sommer 1952 kehrte er nach Neuenburg zurück und übernahm den Unterricht der 3. und 4. Klasse der Primarschule. Am 15. August 1955 legte Bruder Hans in Thillon bei Reims seine Ewigen Gelübde ab. Vom 26. April 1962 bis Ostern 1966 war er im Institut Catholique in Neuenburg als Ökonom angestellt. Im Jahr 1966 übernahm er wieder den Unterricht. Am 4. September 1980 wurde er Direktor der Ecole Catholique und verantwortlich für den Unterhalt des Kollegiums von Vieux-Chatel. Im März 1988 gab Bruder Hans den Unterricht an der Primarschule auf, um sich dem Studium der spanischen Sprache zu widmen. Zu diesem Zweck verreiste er am 30. Juni desselben Jahres nach Peru, wo er sich der Jungen annahm, die Schulbrüder werden wollen, und gab den Kindern der 1. und 2. Klasse Religions-Unterricht. Er wurde auch Vize-Direktor der Schulgemeinde in Nana und dann im Lima. Seit zwei Jahren ist er an der landwirtschaftlichen Schule in Urubamba.

Joseph Stirnimann

Der 2. Teil über die Ordensfrauen folgt im nächsten Rundbrief.

† Franz Stirnimann, Basel

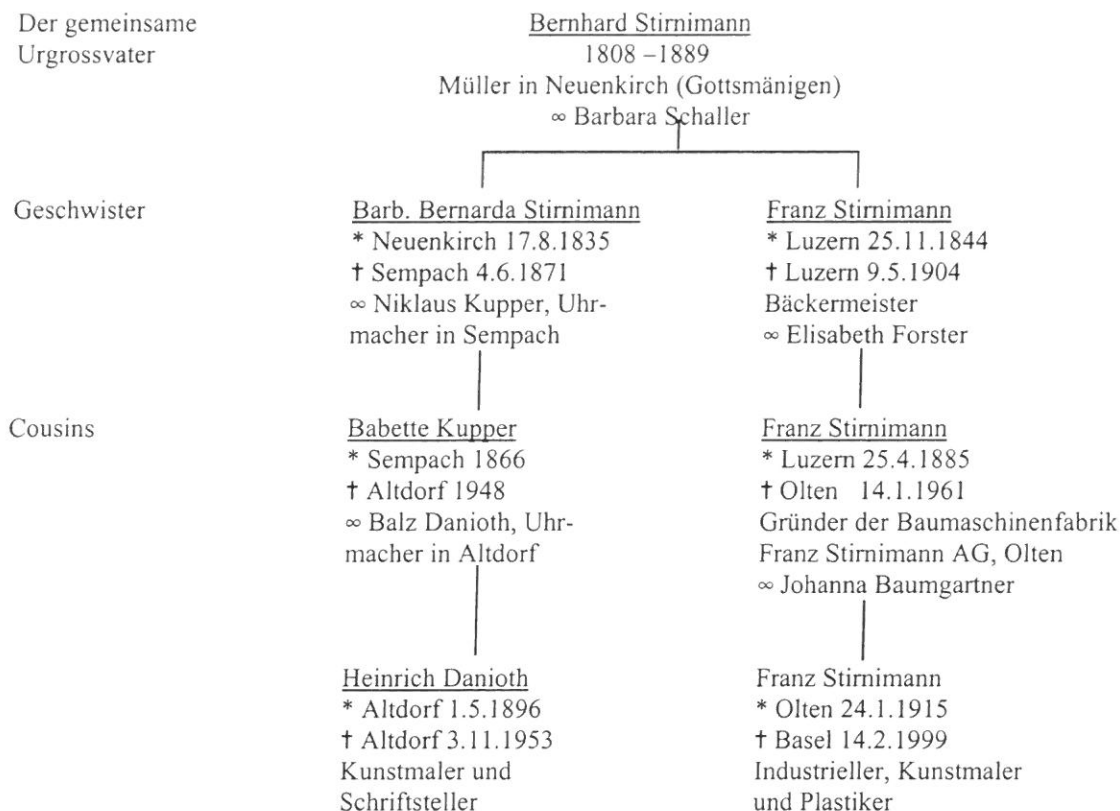
Am 14. Februar 1999 starb in Basel in seinem Haus in der St. Albananlage 59 Franz Stirnimann im Alter von 84 Jahren. Der Verstorbene war eines der frühesten und treuesten Mitglieder und der mit Abstand grosszügigste Gönner unseres Familienverbandes. Es sei hier an die im Rundbrief Nr. 23 (1997) abgedruckte Ehrenurkunde vom 12. September 1996 erinnert, mit der der Industrielle, Maler und Plastiker Franz Stirnimann in dankbarer Anerkennung seiner grossen Verdienste um unseren Verband zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Franz Stirnimann war der am 24. Januar 1915 geborene, einzige Sohn (er hatte zwei Schwestern) des Franz Stirnimann (1885–1961) und der Johanna Baumgartner (1888–1968). Der Vater war der Begründer der weltbekannten Baumaschinenfabrik Franz Stirnimann AG in Olten. Der einzige Sohn Franz wurde von seinem Vater seit dem 21. Lebensjahr in die verschiedenen Bereiche und Funktionen seines Unternehmens eingeführt. Nach dem Tode des Vaters war Franz während 20 Jahren der Inhaber und Chef der Baumaschinenfabrik. Am 10. Dezember 1981 verkaufte er diese der ERO-Holding AG und übersiedelte nach Basel.

Franz Stirnimann hat sich nicht nur als Industrieller, sondern auch als Eisenplastiker und Maler einen Namen gemacht. Er zeichnete und malte seit frühester Jugend. Auch nach der Übernahme des väterlichen Unternehmens arbeitete er ganz im stillen an der Staffelei und an der Werkbank. Er war 56 Jahre alt, als der Stadtmann von Olten ganz zufällig das künstlerische Schaffen des Industriellen entdeckte und im November 1971 im Oltener Stadthaus die erste Ausstellung seiner Eisenplastiken und Malereien veranlasste. Die Ausstellung wurde weit über die Region Olten hinaus zu einem kulturellen Ereignis. Ein Höhepunkt in der weiteren künstlerischen Laufbahn von Franz Stirnimann war seine in der südfranzösischen Stadt Les Baux auf Einladung des Konservators der dortigen Kunstgalerie vom 14. April bis 27. Mai 1973 veranstaltete Ausstellung. Die Presse war voll des Lobes über die aussergewöhnliche Schönheit und Poesie der Plastiken und Bilder. "C'est un grand artist!", so lautete das übereinstimmende Urteil von drei führenden Zeitungen der Provence über diesen Meister des Surrealismus. Franz Stirnimann war übrigens ein Concousin des bedeutenden Urner Malers und Graphikers Heinrich Danioth.

Joseph Stirnimann

Die Verwandtschaft des Oltener Industriellen Franz Stirnimann mit dem Urner Kunstmaler Heinrich Danioth



F O R U M

Wie schon im Vorjahr erreicht uns auch diesmal wieder Post aus den USA und zwar erstmals mittels e-mail auf dem Internet. Janet Nichols schreibt uns am 12. Januar 1999 folgendes:

Janet Nichols, 1015 Devereux Chase, Roswell, GA 3075 / USA

Dear Sir

I am writing to you in hopes that I might find out more about my ancestors. I have enclosed my pedigree chart showing my relationship to the families Stirnimann, Egli, Keiser und Haas families of Ruswil an Udligenswil. My grandmother was Anna Maria Haas born in Luzern, Switzerland (daughter of German Haas). She came to the United States and married Oscar Walter in St. Louis, Missouri.

There are quite a few descendants here that are very interested in making contact with our Swiss relatives an learning more about their ancestry. Is there any information that you could provide, such as names and addresses for us to write to find others interested in these families?

Recently I had the pleasure of making contact with Walter Sternemen, also a descendant and he provided me with your address. He also showed me some notes regarding an Association of the Families Stirnimann/Stirнемann. Can you please tell me how I can acquire a membership in this group?

My address is at the top of this page and I would very much to hear from you. I also have an Internet e-mail address, which is Janetga@aol.com if any of the members would like to correspond using the computer.

Thank you so much for your assistance and I hope to hear from you soon.

Janet Nichols

Übersetzung

Ich schreibe Ihnen, in der Hoffnung, mehr über meine Vorfahren zu vernehmen. Ich habe meinen Stammbaum beigelegt, aus welchem meine Verwandtschaft zu den Familien Stirnimann, Egli, Keiser und Haas von Ruswil und Udligenswil ersichtlich ist. Meine Grossmutter hiess Anna Maria Haas, geboren in Luzern, Schweiz (Tochter von German Haas). Sie kam in die USA und heiratete Oscar Walter in St. Louis, Missouri.

Es gibt hier ziemlich viele Nachkommen, die sehr interessiert sind, mit unseren Schweizer Verwandten in Kontakt zu treten, um mehr zu erfahren über ihre Abstammung. Könnten Sie uns irgendwelche Auskünfte geben über Namen und Adressen, um ihnen zu schreiben, und um andere Interessierte in diesen Familien zu finden?

Kürzlich hatte ich das Vergnügen, die Bekanntschaft mit Walter Sternemen zu machen; auch er ist ein Nachkomme unseres Geschlechtes. Von ihm erhielt ich Ihre Adresse. Er zeigte mir auch einige Unterlagen betreffend den Verband der Familien Stirnimann/Stirнемann. Können Sie mir sagen, wie ich Mitglied dieses Verbandes werden kann?

Meine Adresse ist oben erwähnt. Ich würde gerne von Ihnen hören. Auch habe ich eine Internet e-mail-Adresse die wie folgt lautet: Janetga@aol.com, für den Fall, wenn irgend ein Mitglied den Computer benutzen sollte und Korrespondenz führen möchte.

Ich danke sehr für Ihre Unterstützung und hoffe bald von Ihnen zu hören.

Janet Nichols

Dear Mr. Stirnimann,

12. Februar 1999

Thank you ever so much for your response to my letter of January 12. I was so happy to receive it. I certainly would appreciate it if you would add my name to the list of members and if there is a charge to receive the circular, I would be very happy to send you a check for the cost. Please advise me as to how much to send and if it is possible to send U.S. money.

Yes, of course, it is agreeable with me to publish my letter and I would like very much to learn as much as possible about our ancestry. Just recently I have found someone else researching this family and hope that you do not mind if I share your letter with him. His name is Tom Pletcher and he has an e-mail address which I will forward you to along with his message to me.

Also, thank you for giving me the address of Prof. Dr. Joseph Stirnimann. I will certainly write to him.

Very truly yours

Janet Nichols

Übersetzung

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Antwort auf meinen Brief vom 12. Januar. Ich war ungemein erfreut darüber. Ich werde es sehr schätzen, wenn Sie mich in Ihren Verband aufnehmen. Die Kosten für den Rundbrief werde ich gerne mit einem Scheck begleichen. Sagen Sie mir bitte, wieviel das kostet und ob es möglich ist U.S.-Geld zu senden.

Natürlich bin ich gerne damit einverstanden, dass Sie meinen Brief veröffentlichen. Ich möchte soviel wie möglich herausbekommen über meine Vorfahren. Kürzlich habe ich Bekanntschaft mit jemand anders gemacht, welche auch über diese Familie forscht und ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, wenn ich dieser Person Ihr Antwortschreiben weiterleite. Sein Name ist Tom Pletcher und er hat auch eine e-mail Adresse, welche ich Ihnen zusammen mit dem e-mail weiterleite, den er mir zustellte.

Ich danke Ihnen auch für die Bekanntgabe der Adresse von Prof. Dr. Joseph Stirnimann. Ich werde ihm bestimmt schreiben.

Janet Nichols

Wir bitten alle diejenigen, welche etwas über die in Frage stehenden Vorfahren wissen oder irgendwelche Auskunft geben können, sich direkt mit Janet Nichols in Verbindung zu treten oder mit uns Kontakt aufzunehmen. Der im ersten Brief erwähnte Stammbaum wird bei Bedarf gerne zur Verfügung gestellt.

Franz Stirnimann-Bühlman

Kirchengemeinde Storbeck

1618 Storbeck bei Neuruppin
Pfarrer Helmut Gröpler, Bechliner Weg 21
16816 Neuruppin, Tel./FAX 03391/500774

Neuruppin, den 21. Dez. 1998

Sehr verehrter, lieber Herr Stirnimann!

Anlässlich eines adventlich-weihnachtlichen Beisammenseins der Storbecker Gemeinde überbrachte uns Herr Breitschmid aus Berlin/Luzern Ihre Geldgabe für die Restauration der Kirche. Zunächst war ich als der zuständige Pfarrer sprachlos. Dann erst konnte ich es fassen: Meine Sorgen im Blick auf unsere Kirche sind wieder kleiner geworden. Haben Sie herzlichen Dank für die Übersendung von DM 1'200.-. Das ist wieder ein erheblicher Baustein, der unserer lieben Schweizer Kirche zugute kommt. Neben den Fördermitteln der Denkmalpflege und des Landes Brandenburg müssen wir einen grossen Teil "selbst" aufbringen. Das schaffen wir nur, wenn andere helfen – zum Wohl der Storbecker und zur Ehre Gottes. Namens der Gemeindeleitung darf ich Ihnen unseren herzlichen Dank sagen. Geben Sie unseren Dank auch weiter an den Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann.

Das beiliegende "weihnachtliche" Foto (siehe Bericht Rundbrief Nr. 24 vom März 1998) ist vor zehn Tagen bei klirrender Kälte aufgenommen worden. Vielleicht können Sie eines Tages das sehenswerte Bauwerk aufsuchen und selbst sehen. Wir würden uns sehr freuen. Es ist noch viel zu tun, bis das Werk vollendet ist. Vor allen Dingen brauchen wir noch eine Heizung.

Ihnen und den Ihren wünschen wir eine gesegnete und gesundes Weihnachtsfest und ein gutes 1999.

Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr Pfarrer.

Helmut Gröpler

Unsere neuen Mitglieder

Stirnimann	Anita	4 B Grainger Road, Te Atatu South	Auckland 8, NEW ZEALAND
Nichols	Janet	1015 Devereux Chase	30075 Roswell, GA, USA
Sterneman	Walter P.	5426 Mexico Dr.	46804 Fort Wayne, IN, USA
Stirnimann	Claudio	Vis S. Gottardo 50	6710 Biasca
Stirnimann-Burri	Peter+Elisabeth	Postweg 1/ Rest. Postillion	5722 Gränichen
Stirnimann-Weiser	Jules + Gaby	Sonnhaldenstrasse 59	6052 Hergiswil NW
Stirnimann-Lisebach	Gregor	Kantonstrasse 39b	6207 Nottwil
Stirnimann	Beat	Entlebuchstrasse 17	6110 Wolhusen
Kissling-Stirnimann	Claire	Susenbergstrasse 104	8044 Zürich

Unser Vorstand

Präsident	Beat Stirnimann-Stäger, Meierhöfling 9b, 6017 Ruswil (Tel. 041/495 24 65)
Vizepräsident	Prof. Dr. Joseph Stirnimann, Adligenswilerstrasse 11, 6006 Luzern
Aktuar	Josef Stirnimann-Tura, Knonauerstrasse 9, 6330 Cham
Kassier	Gregor Stirnimann-Lisebach, Kantonstr. 39b, 6207 Nottwil (041/937 23 55)
Materialverwalterin	Maria Stirnimann-Schenkermayr, Spyr 18, 6017 Ruswil
Chronik	Philomena Bartholdi-Stirnimann, Steinhauserstrasse 19, 6300 Zug
Adressen+Druck+Versand	Franz Stirnimann-Bühlmann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern (041/340 89 31)
Mitglied	Fritz Stirnimann-Dittli, Berninastrasse 25, 8057 Zürich
Ehrenpräsident	Hans Stirnimann-Haupt, Rüediswilerstrasse 42, 6017 Ruswil
Rechnungsrevisoren	Josef Stirnimann, Feldblumenweg 164, 8134 Adliswil Toni Stirnimann, Fluhmatrain 4, 6004 Luzern



Der Präsident erbittet Beiträge, Mitteilungen und Anregungen für den nächsten Rundbrief!

Beilagen:

- Einladung für die 10. Familientagung in 5722 Gränichen AG
- Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 1999 von Fr. 15.-- (PC-Konto 60-23600-0)
- Einzahlungsschein für die Anmeldung der 10. Familientagung in Gränichen (PC-Konto 60-23600-0)
- Anmelde- bzw. Bestellkarte insbesondere für die Chronik: Die Familie
- Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau von Dr. Prof. Joseph Stirnimann

➔ Bitte Jahresbeitrag innert 30 Tagen einzahlen. Sie erleichtern damit die Arbeit unseres Kassiers und ersparen uns weitere unnötige Mahnungskosten! Vielen herzlichen Dank. ✓